



Kurse / Cours

Kurs 01

Kurs

Kurs: Einführung in Biofeedback und EEG-Biofeedback/Neurofeedback

Cornelia Dollfus

Praxis für Psychotherapie und Biofeedback

In diesem Kurs soll die Methode Biofeedback ebenso wie EEG-Biofeedback, auch Neurofeedback genannt, kurz vorgestellt und aus einer schulmedizinisch-wissenschaftlichen Sicht dargestellt werden.

Diese Therapiemethode gründet auf den Prinzipien des operanten Konditionierens und auf der Lerntheorie. Damit stellt sie sich als verhaltenstherapeutisch fundierte Methode dar und kann in der Praxis, wie auch in Kliniken angewendet werden, um Therapien zu ergänzen.

Diese nebenwirkungsarme und gut akzeptierte Methode wird mit Erfolg und auch evidence-based gut etabliert, angewendet bei folgenden psychiatrischen Störungsbildern: AD(H)S bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, Angst- und Panikstörungen, allen stressassoziierten Störungsbildern, chron. Schmerzen, Migräne, somatoformen Störungen, Schlafstörungen.

Sie stellt in der psychiatrisch-psychotherapeutischen Praxis eine Ergänzung zu pharmakologischen Interventionen dar und ist, da oft mit 20-40 Sitzungen erlernbar, auch im Bereich einer Kurztherapie. Auch eine Gesprächstherapie kann so sehr gut und sinnvoll ergänzt werden.

Die neuesten Forschungen (Biomarker) zeigen, dass auch diagnostisch etwas erwartet werden darf. Hier sind noch weiterführende Studien notwendig, die Aussichten stehen jedoch gut, dass gerade für komplexe und nicht genau diagnostisch erfassbare Störungsbilder z.B. im Bereich kognitive Funktionen hier weiterführende Erkenntnisse erwartet werden können.

Die Tatsache, dass der Patient zur aktiven Mitarbeit aufgefordert wird, und dadurch, dass er laufend (realtime) einen Feedback über seine Mitarbeit und damit die Selbstkontrolle erhält, stellt seine Position in einer Therapie in ein neues Licht.

Eine Life-Demonstration von EEG-Biofeedback soll zeigen, dass die Umsetzung auch in einer psychiatrischen oder kinderpsychiatrischen Praxis heute sehr wohl möglich ist.

Kursinhalte:

1. Einführung: was ist Biofeedback, was ist EEG-Biofeedback/Neurofeedback
2. kurzer Abriss: Geschichte und Entwicklung
3. Zugrundeliegende Theorien: operantes Konditionieren und Lerntheorien
4. Messmethoden in Biofeedback
5. Messung des EEGs und des QEEGs (quantitatives EEG)

a.technische Voraussetzungen



SGKJPP & SGPP Jahreskongress 2013
5. Kongress der Psy-Verbände Schweiz
Congrès annuel 2013 SSPPEA & SSPP
5e congrès des associations psy suisse
11.-13.09.2013
Montreux Music & Convention Centre
www.swisspsycongress.ch



Übergänge – eine
Herausforderung
Défis de la transition



ASP
FSP
GEDAP
SBAP
SGKJPP / SSPPEA
SGPP / SSPP

Kurse / Cours

- b. Messungen
- c. Bedeutung einzelner EEG-Frequenzen
- 6. Auswertung der Daten
 - a. Artefaktkorrekturen
 - b. Datenbankabgleich
 - c. Analysen und Interpretation
- 7. Bedeutung der einzelnen Messparameter, der EEG-Frequenzbereiche und Korrelation zu Störungsbildern, Biomarkern und deren Bedeutung
- 8. Anwendungen und Praxis
 - a. Neurofeedback
 - b. Biofeedback
- 9. Trainings
- 10. Resultate: Überblick über Studien
- 11. Ausblick in die heutige Forschung
- 12. Ein kurzer Film von der Universität Tübingen (Prof.U. Stehl)
- 13. Life-Demonstration des EEG-Trainings und Fragenbeantwortung



SGKJPP & SGPP Jahreskongress 2013
5. Kongress der Psy-Verbände Schweiz
Congrès annuel 2013 SSPPEA & SSPP
5e congrès des associations psy suisse
11.-13.09.2013
Montreux Music & Convention Centre
www.swisspsycongress.ch



Übergänge – eine
Herausforderung
Défis de la transition



ASP
FSP
GEDAP
SBAP
SGKJPP / SSPPEA
SGPP / SSPP

Kurse / Cours

Kurs 02

Kurs

Imaginationen begleiten Übergänge

Hans Peter Graf, Ueli Zingg
SAGKB

Katathym Imaginative Psychotherapie KIP: Wie läuft das?

Imaginative Verfahren sind in der Psychotherapie gut etabliert. Die Katathym Imaginative Psychotherapie KIP fördert therapeutische Schritte mit begleiteten Imaginationen. Übergänge sind dabei zentral und werden sowohl innerpsychisch in Form von Entwicklungsschritten wie auch mit Bezug zur äusseren realen Welt in den Bildern direkt sichtbar. Durch ein grundsätzlich symbolhaftes Verstehen sind die Imaginationen in Entwicklungsprozesse gut einzuordnen.

In diesem Workshop erleben Sie in eigenen Imaginationen und an Fallbeispielen, wie geleitete Imaginationen in der Psychotherapie Ressourcen fördern können und die Bearbeitung von Konflikten unterstützen. Theoretische Inputs werden Ihnen zeigen, wie die Methode der KIP theoretisch verankert und mit andern psychotherapeutischen Methoden verbunden werden kann, welches die Indikationen sind und wie sich das Verfahren erlernen lässt.

Kurse / Cours

Kurs 03

Kurs

Mentalisierungsbasierte Therapie (MBT) und mentalisierungsbasierte Gruppentherapie (MBT-G) zur Behandlung schwerer Persönlichkeitsstörungen.

Sebastian Euler
UPK Basel

In den letzten 2 Jahrzehnten haben sich in Verbindung von Klinik und Forschung evidenzbasierte psychotherapeutische Verfahren für die Behandlung von PatientInnen mit Borderlinestörungen etabliert, welche auch für andere, vergleichbar schwere Persönlichkeitsstörungen anwendbar sind. Die Mentalisierungsbasierte Therapie (MBT, Evidenzgrad Ib) wurde vor allem von der Londoner Arbeitsgruppe um Bateman und Fonagy entwickelt und beforscht. In mehreren Langzeitstudien konnten ihre klinischen und psychosozialen Effekte eindrücklich nachgewiesen werden. Im der MBT zugrundeliegenden Mentalisierungskonzept werden u.a. psychoanalytische, kognitionswissenschaftliche und entwicklungspsychologische Aspekte berücksichtigt. In der praktischen Anwendung hat sich die Kombination aus Gruppen- und Einzeltherapie als besonders effizient erwiesen. Das Gruppenkonzept der MBT, die mentalisierungsbasierte Gruppentherapie (MBT-G), wurde insbesondere in Deutschland und Norwegen weiterentwickelt. Die Londoner weisen immer wieder darauf hin, dass von ihnen nicht der Anspruch erhoben wird, die MBT als neuartige Behandlungsmethode entwickelt zu haben, sondern sie ermutigen dazu, das eigene psychotherapeutische Arbeiten auf der Basis des Mentalisierungskonzepts zu überprüfen. Das wollen wir in diesem Kurs gemeinsam tun. Zunächst erfolgt eine theoretische Einführung in MBT und MBT-G als gemeinsame Grundlage für den anschliessenden praxisorientierten Teil des Kurses. MBT-Interventionen werden visuell und anhand von praktischen Übungen veranschaulicht, ausprobiert und diskutiert. Dabei werden wir besonders auch die Übergänge und Abgrenzungen zu anderen psychotherapeutischen Behandlungsansätzen betrachten. Nach dem Besuch des Kurses verfügen die Teilnehmer über Grundkenntnisse des Mentalisierungskonzepts und haben die Anwendung in MBT und MBT-G praktisch erleben können. Die bisherige Praxis im Umgang mit PatientInnen mit Borderline- und anderen schweren Persönlichkeitsstörungen kann anhand der Kursinhalte überprüft und dadurch erweitert und modifiziert werden. Der Kurs dient in diesem Sinne der Kompetenzerweiterung in der Behandlung von PatientInnen mit Persönlichkeitsstörungen – unabhängig von der psychiatrisch-psychotherapeutischen Provenienz und Vorbildung der Teilnehmer.



SGKJPP & SGPP Jahreskongress 2013
5. Kongress der Psy-Verbände Schweiz
Congrès annuel 2013 SSPPEA & SSPP
5e congrès des associations psy suisse
11.-13.09.2013
Montreux Music & Convention Centre
www.swisspsycongress.ch



Übergänge – eine
Herausforderung
Défis de la transition



ASP
FSP
GEDAP
SBAP
SGKJPP / SSPPEA
SGPP / SSPP

Kurse / Cours

Kurs 04

Kurs

Probleme mit Krankenkassen und Versicherungen / Problèmes avec les assurances et les caisses maladies

Fulvia Rota
SGPP/FMPP

Wir alle kennen Probleme im Umgang mit Krankenkassen und Versicherungen. In diesem Kurs erhalten Sie wichtige und interessante Informationen zu verschiedenen Themen wie z.B.:

- Berichterstattung im KVG / Unterschiede zwischen Psychotherapie i.e.S. und IPPB / Vorgehen bei der Ablehnung von Kostengutsprachen / Juristische Schritte
- IV-Revision 6a - was gilt neu
- Zeugnisse und Berichte für Privatversicherungen / Honorarfragen
- Umgang mit Vollmachten -Entbindung vom Arztgehernis

etc.

Nous connaissons tous les problèmes qui peuvent surgir avec les caisses maladies et les assurances. Dans ce cours vous allez recevoir des informations importantes concernant divers problèmes tels que p.e.x:

- Lamal et Rapports / différences entre psychothérapie au sens stricte et TPPI / démarches à suivre en cas de refus / démarches juridiques
- Révision AI 6a - nouveautés
- Certificats et rapports médicaux dans l'assurance privée / honoraires
- Procurations et secret médical

etc.



SGKJPP & SGPP Jahreskongress 2013
5. Kongress der Psy-Verbände Schweiz
Congrès annuel 2013 SSPPEA & SSPP
5e congrès des associations psy suisse
11.-13.09.2013
Montreux Music & Convention Centre
www.swisspsycongress.ch



Übergänge – eine
Herausforderung
Défis de la transition



ASP
FSP
GEDAP
SBAP
SGKJPP / SSPPEA
SGPP / SSPP

Kurse / Cours

Kurs 05

Kurs

Regards croisés sur le divorce

Christian Perler¹, Yannick Schnegg²

¹Jugendforensik, FPK, UPK Basel, ²UPA Payerne/SPN/CHUV

Objectif du cours : partant de situations d'expertises et de cas des participants le pédopsychiatre et le psychiatre d'adultes éclaireront différents aspects du processus de divorce en tenant particulièrement compte des implications psychothérapeutiques (individuelles et familiales) et des opportunités de collaboration ou des complémentarités. Un accent particulier sera mis sur la dialectique entre besoin et compétences parentales et bien de l'enfant.

Dr Yannick Schnegg

Médecin adjoint

Unité de psychiatrie ambulatoire de Payerne

SPN du CHUV

Dr Christian Perler

Leitender Arzt

Jugendforensik

FPK der UPK Basel



Kurse / Cours

Kurs 06

Kurs

Les troubles des conduites alimentaires : transitions entre l'adolescence et l'âge adulte, entre l'hospitalier et l'ambulatoire, entre les soins et la vie act

Laurent Holzer¹, Sandra Gebbhard², Yves Dorogi³, Eric Aerni⁴

¹Service Universitaire Psychiatrie Enfant Adolescent, Lausanne, ²abC, Service de Psychiatrie de liaison, Lausanne, ³Service de Psychiatrie de liaison, Lausanne, ⁴Service Universitaire de Psychiatrie de l'Enfant et de l'Adolescent, Lausanne

Le début des troubles survient généralement au cours de l'adolescence avec un risque important de chronicisation. Les prises en charge thérapeutiques s'étendent sur plusieurs années et mobilisent l'ensemble des soignants en pédopsychiatrie et en psychiatrie d'adultes. La continuité des soins au cours de l'adolescence et du début de l'âge adulte est un élément important susceptible de contribuer à une évolution favorable. Différents modèles de transition sont envisageables, nous développerons celui d'une unité qui couvre d'emblée l'adolescence et l'âge adulte en se dotant des compétences spécifiques des deux champs au sein d'une équipe interprofessionnelle. Au delà de la transition entre les âges nous aborderons la question de la transition entre le milieu hospitalier et l'ambulatoire qui nécessite une attention particulière afin de favoriser également la continuité des soins. Nous développerons également les aspects communautaires des soins au cours de la prise en charge des troubles du comportement alimentaire, car ils constituent un apport essentiel dans la transition entre le milieu de soin et celui de la vie active.



SGKJPP & SGPP Jahreskongress 2013
5. Kongress der Psy-Verbände Schweiz
Congrès annuel 2013 SSPPEA & SSPP
5e congrès des associations psy suisse
11.-13.09.2013
Montreux Music & Convention Centre
www.swisspsycongress.ch



Übergänge – eine
Herausforderung
Défis de la transition



ASP
FSP
GEDAP
SBAP
SGKJPP / SSPPEA
SGPP / SSPP

Kurse / Cours

Kurs 07

Kurs

Transsexualität – Transidentität: Institutionelle und psychotherapeutische Aspekte

David Garcia¹, Udo Rauchfleisch²

¹UniversitätsSpital Zürich, ²Privatpraxis

Unterschiedliche medizinische, wissenschaftliche und juristische Prozesse haben in den letzten Jahren zu einer Umwälzung der bisherigen Betrachtungsweisen vom Phänomen „Trans*“ – nenne man es Transsexualität, Transidentität oder Transgenderismus – geführt. Diese gesellschaftliche Öffnung führt dazu, dass sich Menschen (Erwachsene wie auch Kinder und Jugendliche) vermehrt mit Fragen rund um das Thema Geschlecht und Geschlechtsidentität in der Praxis oder in Institutionen vorstellen. Manchmal wünschen die Klient_innen Unterstützung bei der Klärung grundsätzlicher (Geschlechts-) Identitätsfragen. Nicht selten suchen sie aber Hilfe bei der Einleitung eines geschlechtsangleichenden Transitionsprozesses. Der Umgang mit dieser komplexen Situation bedarf spezifischer psychotherapeutischer Kenntnisse und der Bereitschaft, interdisziplinär mit anderen Fächern (Endokrinologie, Logopädie, Dermatologie, Chirurgie) zu kooperieren. Anhand eines theoretischen Überblicks und der interaktiven Besprechung von klinischen Beispielen vermittelt der Kurs Basiskenntnisse für den psychotherapeutischen Umgang mit Transmenschen (Prof. phil. U. Rauchfleisch). Gleichzeitig wird ein mögliches interdisziplinäres Versorgungsmodell für die Begleitung dieser Personen während ihrer Transitionszeit vorgestellt (Dr. med. D. Garcia).



Kurse / Cours

Kurs 08

Kurs

Begleitung und medikamentöse Behandlung psychisch erkrankter Patientinnen- vom Kinderwunsch bis zur Postpartalzeit.

Antje Heck

Psychiatrische Dienste Aargau

Mutter werden, frischgebackene Mutter sein- diese Lebensereignisse sind im Leben einer Frau mit hohen Anforderungen verknüpft und fordern von ihr eine hohe Anpassungsleistung. Musste die Frau bisher Psychopharmaka einnehmen oder erkrankt bei erhöhter Vulnerabilität neu an einem psychischen Leiden, so tauchen zahlreiche Fragen auf. Häufig wird bei Entdecken einer Schwangerschaft ein Medikament überstürzt abgesetzt oder so zurückhaltend eingesetzt, dass die Patientin eine Verschlechterung ihrer Symptome erleiden und das Ungeborene Schaden nehmen kann. Hier gilt es, eine Balance zu finden, bei der die Risiken für das Ungeborene minimiert und der therapeutische Nutzen für die Patientin optimiert wird.

Dieser Workshop behandelt folgende Themen:

- Physiologische Veränderungen in der Schwangerschaft, Auswirkungen auf die Pharmakotherapie, pharmakokinetische Besonderheiten und Dosisanpassungen
- Risikoeinschätzung einzelner Substanzen und Substanzklassen bei Kinderwunsch und in der Schwangerschaft, Teratogenität gebräuchlicher Psychopharmaka
- Relevante unerwünschte Wirkungen auf Mutter und das ungeborene resp. neugeborene oder gestillte Kind
- Therapieoptionen bei häufigen Erkrankungen: z.B. Depression, bipolare Erkrankungen, Schlafstörungen
- Peripartales Management psychiatrischer Patientinnen. Postpartale Depression/ Psychose
- Aufklärung der Patientin, Rechtliche Aspekte, Off Label Use
- Auffinden verlässlicher Informationsquellen

Zu den wichtigsten Medikamentengruppen/ Erkrankungen werden interaktiv Fallbeispiele aus der Sprechstunde „Medikamente in Schwangerschaft und Stillzeit“ oder auch von den Teilnehmern mitgebrachte Fälle diskutiert.



Kurse / Cours

Kurs 09

Kurs

Praktische Psychopharmakotherapie für Psychologen (und andere Interessierte)

Beat Nick
Psychiatrische Dienste Spitäler AG Solothurn

Was Psychologen und Psychologinnen (und andere) über Psychopillen wissen müssen

In diesem Kurse sollen psychopharmakologische Kenntnisse vermittelt und diskutiert werden. Er richtet sich an erster Stelle an Psychologen und Psychotherapeuten ist aber auch offen für andere Fachleute aus dem Bereiche der Psychiatrie. Neben theoretischer Wissensvermittlung soll genügend Zeit für Fragen und Diskussionen zur Verfügung stehen. Folgende Themen werden behandelt:

- Grundregeln der Psychopharmakotherapie (Indikationen)
- Antipsychotika: differenzieller Einsatz bei verschiedenen Störungen
- Antidepressiva: Einsatz bei affektiven Störungen und anderen Erkrankungen
- Moodstabilizer: leitliniengeleitete Indikation
- Schlafmittel: Stellenwert in der Psychopharmakotherapie
- Spezielle Fragestellungen: Kombinationen, Augmentationen, Einsatz in speziellen Lebensabschnitten (Kinder, ältere Menschen, Schwangerschaft und Stillzeit etc.)



SGKJPP & SGPP Jahreskongress 2013
5. Kongress der Psy-Verbände Schweiz
Congrès annuel 2013 SSPPEA & SSPP
5e congrès des associations psy suisse
11.-13.09.2013
Montreux Music & Convention Centre
www.swisspsycongress.ch



Übergänge – eine
Herausforderung
Défis de la transition



ASP
FSP
GEDAP
SBAP
SGKJPP / SSPPEA
SGPP / SSPP

Kurse / Cours

Kurs 10

Kurs

Frühbehandlung von Risikostadien und Erstmanifestationen einer Psychose - Eine jugend- und erwachsenenpsychiatrische Perspektive:

Benno Schimmelmann¹, Ana Theodoridou²

¹Universitätsklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Universitäre Psychiatrische Dienste

Bern, ²Psychiatrische Universitätsklinik Zürich, Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie Oberärztin

Sowohl die integrierte Versorgung von Patientinnen und Patienten mit psychotischen Erstmanifestationen in der Adoleszenz als auch die spezifische Therapie von Patienten mit Psychoserisikokriterien sollen uns in diesem Workshop beschäftigen. Wir werden unsere Erfahrungen aus dem Berner und Zürcher Früherkennungszentrum sowie aus dem Hamburger Ersterkranktenprojekt vor dem Hintergrund der neuesten Literatur mit Ihnen diskutieren.

Kurse / Cours

Kurs 11

Kurs

Teach the Teacher Kurs

Christine Poppe¹, Gregor Berger²
¹Sanatorium Kilchberg, ²IPW

Teach the teacher-Kurse für KaderärztInnen

Der SGPP-Vorstand und die SKWF (ständige Kommission für Weiter- und Fortbildung) schenken der Weiterbildung unseres Nachwuchses besondere Beachtung. Die Komplexität des neuen Weiterbildungsprogrammes fordert insbesondere auch die direkten Vorgesetzten unserer KandidatInnen. Dies sind in den meisten Institutionen Kaderärzte im Range eines Oberarztes/ einer Oberärztin oder eines Leitenden Arztes/einer Leitenden Ärztin. Neben den klinischen Aufgaben müssen diese KaderärztInnen verschiedene Weiterbildungsfunktionen übernehmen, ohne dass sie darin besondere Kenntnisse erworben oder Fertigkeiten trainiert haben. Mit diesen neuen regelmässig durchgeführten Teach the teacher-Kursen wollen der SGPP-Vorstand und die SKWF eine Lücke schliessen.

Workshop II Teach the teacher-Kurse für KaderärztInnen

Erfahrungsaustausch zum Mini-CEX

Leitung: Christine Poppe, Gregor Berger

2011 wurde flächendeckend das Mini-CEX in den psychiatrischen Institutionen, die mehr als 10 AssistenzärztInnen beschäftigen, eingeführt. Dieses neue Arbeitsplatz-basierte Assessment dient der vermehrten Strukturierung und effizienteren Gestaltung der ärztlichen Weiterbildung. Sie basiert auf der direkten Beobachtung der praktischen Arbeit am und mit den Patienten im klinischen Alltag und mündet in ein strukturiertes Feedback. Wir wollen miteinander in Kleingruppen unsere ersten Erfahrungen austauschen und anhand von Rollenspielen unsere Kompetenz bei der Durchführung des Mini-CEX fördern.

Ziele des Workshops sind, mit anderen KollegInnen, die regelmässig Mini-CEX durchführen Erfahrungen auszutauschen und die eigene Kompetenz in der Durchführung zu fördern.

Dieser Kurs richtet sich an alle KaderärztInnen, die regelmässig Mini-CEX in der eigenen Institution durchführen.



Kurse / Cours

Kurs 12

Kurs

Psychopharmaka und internistische Medikation - Beispiele von gefährlichen Kombinationen

Pierre Baumann¹, Alice Walder²

¹Dépt de psychiatrie, CHUV (DP-CHUV), Prilly - Lausanne, ²Psychiatrische Privatklinik Sanatorium Kilchberg AG

In Zulassungsstudien für Psychopharmaka werden psychiatrische Patienten mit somatischen Komorbiditäten meist ausgeschlossen, also auch solche, bei denen eine Polymedikation notwendig ist. Dies ist speziell bei älteren Patienten der Fall, da auch das Risiko einer koronaren Herzkrankheit mit dem Alter ansteigt, aber auch bei jungen Patienten (z.B. im Rahmen einer Schizophrenie) weist ein Grossteil eine massiv erhöhte Prävalenz für einen medikamentös behandlungsbedürftigen D. mellitus auf. Phase IV Studien bei solchen Patienten sind ebenfalls selten, weshalb klare Richtlinien über ihre Behandlung fehlen. Der behandelnde Arzt muss in diesen Situationen einen Mittelweg für eine erfolgreiche risikoarme Behandlung finden; meist wird zunächst Medikamenten mit einer klaren „on label“ Indikation der Vorzug gegeben. Meist werden Empfehlungen („Guidelines“) von anerkannten Autorengruppen wahrgenommen oder auch Arzneimittel, die sich in vertrauenswürdigen Fallberichten als erfolgversprechend und sicher erwiesen. In jedem Fall sind aber immer pharmakodynamische und pharmakokinetische Interaktionen zu berücksichtigen, welche je nach Krankheitsbild unterschiedliche Risiken bedeuten können. Diese Komplexität erklärt, warum höchstens sehr allgemeine Algorithmen erstellt werden können, um ein systematisches Vorgehen für eine Behandlung von polymorbiden Patienten zu erleichtern. In diesem Workshop werden interaktiv Fälle vorgestellt und ihre medikamentöse Behandlung wird bezüglich ihrer Risiken und ihrer Vorteile diskutiert. Wie kann ein Mittelweg gefunden werden, indem eine möglichst vielversprechende aber mit minimalen Risiken behaftete Therapie angesetzt wird?



SGKJPP & SGPP Jahreskongress 2013
5. Kongress der Psy-Verbände Schweiz
Congrès annuel 2013 SSPPEA & SSPP
5e congrès des associations psy suisse
11.-13.09.2013
Montreux Music & Convention Centre
www.swisspsycongress.ch



Übergänge – eine
Herausforderung
Défis de la transition



ASP
FSP
GEDAP
SBAP
SGKJPP / SSPPEA
SGPP / SSPP

Kurse / Cours

Kurs 13 a - français

Kurs

Préparation à l'examen de spécialiste Psychiatrie et Psychothérapie, deuxième partie

Daniele Zullino
Hopitaux Universitaires de Genève

La commission des examens

Pour le travail écrit

Exigences formelles de travail écrit

Structure du travail écrit

Evaluation du travail écrit

Procédures en cas d'échec

Pour l'examen oral

Rôle des experts

Déroulement de l'entretien

Critères et mode d'évaluation

Recommandations pratiques



SGKJPP & SGPP Jahreskongress 2013
5. Kongress der Psy-Verbände Schweiz
Congrès annuel 2013 SSPPEA & SSPP
5e congrès des associations psy suisse
11.-13.09.2013
Montreux Music & Convention Centre
www.swisspsycongress.ch



Übergänge – eine
Herausforderung
Défis de la transition



ASP
FSP
GEDAP
SBAP
SGKJPP / SSPPEA
SGPP / SSPP

Kurse / Cours

Kurs 13 b - Deutsch

Kurs

Verfassen der Facharztarbeit für die FAP II

Armida Seitz

Präsidentin der Prüfungskommission

Der Kurs sollte den Prüfungskandidaten und -kandidatinnen eine Hilfestellung zur Verfassung der Prüfungsarbeit bieten. Die Herangehensweise, der Inhalt und die Struktur einer solchen Arbeit werden erklärt und beschrieben. Es wird der Frage nachgegangen, wie das Wesentliche, nämlich die therapeutische Beziehung, in den Mittelpunkt gerückt werden kann. Es wird auf mögliche Fehler hingewiesen und zu erklären versucht, wie diese vermieden werden können.



SGKJPP & SGPP Jahreskongress 2013
 5. Kongress der Psy-Verbände Schweiz
 Congrès annuel 2013 SSPPEA & SSPP
 5e congrès des associations psy suisse
 11.-13.09.2013
 Montreux Music & Convention Centre
 www.swisspsycongress.ch



Übergänge – eine
 Herausforderung
 Défis de la transition



ASP
 FSP
 GEDAP
 SBAP
 SGKJPP / SSPPEA
 SGPP / SSPP

Kurse / Cours

Symposium Symposium

Ergebnisse der Erhebung zum psychotherapeutischen Angebot durch Psychologen und Psychologinnen in der Schweiz

Peter Stettler, Désirée Stocker
 Büro für arbeits- und sozialpolitische Studien (BASS), Bern

Präsentation wichtigster Eckdaten und Resultate durch Peter Stettler, lic. rer. soc. und Désirée Stocker, MSc Psych. (Büro BASS) mit anschliessender Diskussion.

Die statistischen Daten zur psychologischen Psychotherapie in der Schweiz sind ungenügend. Deshalb wurde das unabhängige Büro für arbeits- und sozialpolitische Studien (BASS) beauftragt, eine Strukturerhebung bei den psychotherapeutisch tätigen Psychologinnen und Psychologen durchzuführen. Mit der Erhebung werden erstmals Grundlagendaten zur psychologischen Psychotherapie in der Schweiz wie Angebot, Inanspruchnahme und Kosten erhoben.

2012 wurden als erste Etappe in einer Vollerhebung alle Mitglieder der FSP sowie der Berufsverbände SBAP und ASP befragt, ob und in welchem Umfang sie eine psychotherapeutische Tätigkeit ausüben. Anschliessend wurde 2013 bei einer Stichprobe der psychotherapeutisch Tätigen, detaillierte Angaben zu ihrer Ausbildung und Erwerbstätigkeit, zur Art der erbrachten Leistungen und zu deren Finanzierung erhoben.

Mit der Strukturerhebung verfügt man nun konkret über Basisangaben von rund 6'200 Psychologen/innen (mehr als 60% der Angeschriebenen) und detaillierte Angaben von ca. 1'100 psychotherapeutisch Tätigen (mehr als 50% der Angeschriebenen). Dank des hohen Rücklaufs kann von einer sehr stabilen Datenbasis gesprochen werden.

Bei der Datenanalyse werden auch bereits vorhandene Daten der Krankenversicherer beigezogen. Im Bereich der Grundversicherung und teilweise der Zusatzversicherungen ermöglicht dieses Vorgehen eine Einbettung, Ergänzung und Überprüfung der Studienergebnisse.



Kurse / Cours

Debatte

Debatte

Hans Kurt, Past President SGPP, Moderation

Weiterbildung Psychotherapie: Perspektiven für die Zukunft

Ulrich Schnyder¹, Jean-Nicolas Despland², Martin Bohus³

¹Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Universitätsspital Zürich, ²Institut universitaire de psychothérapie, Département de psychiatrie, CHUV, ³Central Institute of Mental Health Mannheim, Heidelberg University

Die im Herbst 2012 begonnene Zürcher "Weiterbildung Ärztliche Psychotherapie" wird von Ulrich Schnyder vorgestellt. In das modellspezifische Curriculum werden systematisch modellübergreifende Elemente integriert. Die Teilnehmenden setzen sich mit den Spezifika des eigenen im Vergleich zu den anderen Modellen auseinander. Sie können sich auf diese Weise mit "ihrem" Psychotherapiemodell identifizieren und gleichzeitig von unterschiedlichen Sichtweisen profitieren. Der Transfer des Gelernten in den klinischen Alltag wird mit einem Train-the-Trainer-Programm gezielt gefördert.

Jean-Nicolas Despland erläutert die Veränderungen in Bezug auf den Doppeltitel Psychiatrie und Psychotherapie seit 1961: (1) wurde die Wirksamkeit der Psychotherapie belegt, (2) hat sich das Äquivalenz-Paradox etabliert, (3) wurden die Weiterbildungs-Curricula zunehmend strukturiert, und (4) müssen Ärzte und Psychologen immer intensiver zusammenarbeiten. Er fordert, dass künftige Weiterbildungsprogramme diese Elemente aktiv integrieren, indem Psychotherapie-Konzepte entwickelt werden, die sowohl im ambulanten wie auch im stationären Bereich den am schwersten kranken Patienten zugutekommen.

Martin Bohus gibt einen Einblick in die Denk- und Sichtweise der modularen Psychotherapie als "dritte Welle der Psychotherapie-Didaktik". Die modulare Psychotherapie basiert auf der Annahme, dass sich jedes störungsspezifische Konzept aus einer definierten Anzahl therapeutischer Komponenten (Module: Basis-Kompetenzen, therapeutischen Strategien und Techniken, sowie spezifischen Techniken) zusammensetzt. Diese können im Sinne einer schulen-übergreifenden Taxonomie definiert, charakterisiert und gelehrt, sowie mit Hilfe von Behandlungs-Heuristiken organisiert werden.